

NUR LEBENSLANGES LERNEN HILFT

Wenn die rotarische Informationsbörse „Abi – was dann?“ im Jahr 2010 ihre fünfte Auflage erfährt, denkt man an eine stärkere Einbeziehung der Pfalz und von Lothringen

Das rotarische Kernteam „Abi – was dann?“ Hand in Hand: Von links Vera Dorschel-Lindner, Jürgen Dillmann, Ralf-Michael Zapp, Robert Jung, Gerhard Robeller und Hartmut Hutter

Für Distrikt-Governor Udo Bieller (R.C. Mannheim-Kurpfalz) haben die Veranstalter der vierten Informationsmesse „Abi – was dann?“ in der Saarbrücker Congresshalle „der rotarischen Sache einen unschätzbaren Dienst erwiesen“. 14.000 angehende Abiturienten (4.000 mehr als zuletzt 2006) holten sich Rat für Studium, Lehre oder Beruf. Beim Start 2003 waren es noch 4.500 Teilnehmer. Und zwei Drittel sagen gestern wie heute, die Messe habe ihnen bei der Berufs- oder Studienfindung „sehr geholfen“. Grund genug für hohes Lob und großen Dank vom Governor und seiner Frau: „Wir stehen jetzt noch unter dem überwältigenden Eindruck, den dieses wahrlich großartige Unternehmen gemacht hat.“

Messe der Rekorde: 40 Hochschulen oder Fachakademien, 70 Unternehmen oder Verbände stellten sich den Fragen der Schüler. Die *Saarbrücker Zeitung* legte eine Sonderbeilage mit „Chancen-Kompass“ auf.

Die Bertelsmann-Stiftung hat das Projekt als beispielhaft für gelebten Bürgersinn vorgestellt. Rot. Ralf-Michael Zapp (R.C. Merzig-Saarlouis), der seit 2003 an der Spitze des „Abi – was dann“-Teams steht und sich so langsam „in die zweite Reihe“ zurückziehen will, kündigte nach Gesprächen mit dem Nachbardistrikt 1790 und dem R.C. Kusel an, dass bei der nächsten Auflage der Info-Börse mehr Rotarier aus Lothringen und aus der Pfalz einbezogen werden sollen. Mit von der Partie waren elf von zwölf saarländischen Clubs, die grenzüberschreitenden Clubs Forbach-Goldene Bremm-Saar und Bouzonville-Wallerfangen sowie der R.C. Saint Avold. Saar-Bildungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, Präsidentin der Kultusministerkonferenz, lobte die rotarische Initiative als „sehr hilfreich, weil sie Orientierung gibt“. Und Festredner Otto-Werner Schade (Bundesagentur für Arbeit) warb für eine vertiefte Berufsorientierung: „Man muss sich auf lebenslanges Lernen einstellen. Hinzulernen ist allemal besser als Umlernen.“



Rekordbesuch: Über 14.000 Abiturienten ließen sich bei der Info-Messe „Abi – was dann“ 2008 beraten

Fotos: Ruppenthal